

1 Interview mit V.  
2  
3 B: Gut, Helga, dann fangen wir an mit deinem Geburtsdatum: Wann bist du geboren?  
4 V: 1950.  
5 B: Und deine Eltern, was haben die gemacht, was ist der Hintergrund deiner Eltern, also was  
6 haben die für'n Bildungs- und Berufsstatus?  
7 V: Also meine Mutter ist ja im Sudetenland groß geworden und hat glaube ich  
8 Hauptschulabschluss gemacht und ist dann als Jungrotkreuzschwester in'n Krieg gegangen.  
9 Da war es irgendwie gar nicht üblich, dass 'n Mädchen irgendwie weitergebildet wird, wobei  
10 der Klassenlehrer, das hatte sie mal erzählt, schon wohl gesagt hat, sie sollte doch mal  
11 gucken, ob sie nicht weiter zur Schule geht und mein Vater ist hier in Hamburg groß  
12 geworden und der hat Oberrealschule, wie das damals hieß, glaube ich gemacht und hat dann  
13 'ne Banklehre gemacht und hat mit Auszeichnung diese Banklehre gemacht und hat dann sein  
14 Leben lang in der Bank gearbeitet und auch da glaube ich, dass er unter anderen Bedingungen  
15 glaube ich auch Abitur hätte machen können, aber die sind beide Jahrgang '19 und '21, also  
16 mein Vater ist Jahrgang '21 und der ist dann mit 18, 17 in'n Krieg. Aber meine Mutter kommt  
17 nicht aus einem Bildungshaushalt, gar nicht.  
18 B: Deine Eltern, weiß gar nicht: leben die noch?  
19 V: Nein.  
20 B: Die sind verheiratet geblieben, oder geschieden?  
21 V: Sind verheiratet geblieben.  
22 B: Hast du noch Geschwister?  
23 V: Einen Bruder.  
24 B: Einen Bruder noch, o.k. Einige Fragen jetzt beziehen sich auf die Zeit nach deinem  
25 Studium, so um die Ende 20, 30 'rum – ist dir die Zeit noch einigermaßen nah', oder sagst du:  
26 Da kannst du dich kaum dran erinnern?  
27 V: Das ist mir nahe, da hab' ich ja angefangen, in meinem Beruf zu arbeiten.  
28 B: Ist dir immer noch sehr nah'. Gut. Dann gibt's vier Bereiche, zu denen ich dich befrage.  
29 Der erste ist Bildung und Ausbildung und da ist die erste Frage: Wann hast du dich  
30 entschieden, das Abitur zu machen und warum?  
31 V: Ich glaube, dass ich mich gar nicht entschieden habe, sondern ich war auf'm reinen  
32 Mädchengymnasium und ich war die einzige aus unserer Familie, die jemals 'n Gymnasium  
33 besucht hat, also auch aus der weiteren Familie und meine Eltern sind nicht davon  
34 ausgegangen, dass ich nach der 10. abgehe und heirate, sondern die haben das auch  
35 unterstützt. Und ich war durchschnittliche Schülerin und es stellte sich überhaupt nicht die  
36 Frage, nach der 10. Klasse was anderes zu machen. Aber ich hab' das nicht bewusst  
37 entschieden.  
38 B: Hast es nicht bewusst entschieden und hast auch nie überlegt irgendwie ... du hast keine  
39 Phase gehabt, wo du überlegt hast, ob du abgehst?  
40 V: Gar nicht, überhaupt gar nicht. Ich war so angepasst und brav, gar nicht.  
41 B: Wann hast du dich für'n Studium entschieden und warum?  
42 V: Also ich sag' mal so: rational schon ziemlich früh, weil ich irgendwie 'n Film gesehen  
43 hatte, ich glaub' mit 14 oder so von Professor Dr. Sauerbruch, da ging's irgendwie um  
44 Lungenoperationen, ich weiß es nicht mehr genau und auf alle Fälle wollte ich unbedingt  
45 Ärztin werden. Das war dann auch bis zum Abitur mein ganz fester Wunsch. Ich fand, ich  
46 musste unbedingt Menschen helfen und das kann man als Ärztin auch und dann hab' ich  
47 Abitur gemacht und dann war das glaube ich der erste oder zweite Jahrgang, bei dem es einen  
48 Numerus clausus gab und mein Abiturzeugnis hatte nicht diesen Numerus clausus und ich bin  
49 überhaupt nicht auf die Idee gekommen, zu warten. Und dann hab' ich überlegt, ganz schnell,  
50 was kann ich denn auch noch machen und da hatte ich ganz viele, die Lehrerin wurden aus

- 51 meiner Klasse und Sport war ich total gut. Und dann hab´ ich gedacht: O.k., dann werde ich  
52 Sportlehrerin. Das war eigentlich so zweite Wahl.
- 53 B: O.k. Wie wichtig war dir das Studium?
- 54 V: Also es war schon wichtig, weil es auch in unserer Familie gar nicht zur Diskussion stand,  
55 mit´m Abitur was anderes zu machen, als zu studieren. Und ich war ja nun auf´m reinen  
56 Mädchengymnasium und bei uns sind glaube ich zwei junge Frauen in die Verwaltung  
57 gegangen und da waren wir schon sehr arrogant. Also die haben wir schon so´n bisschen von  
58 oben herab angeguckt. Wenn jemand Abitur macht, dann ist es eigentlich selbstverständlich,  
59 dass man dann studiert.
- 60 B: Das ist selbstverständlich o.k. Und warst du auch bereit, dafür ´ne Menge zu tun, oder lief  
61 das so irgendwie mit?
- 62 V: Naja, ich glaube ähnlich wie mit der Schule. Es war schon immer so, dass ich wenig  
63 Widerstand zur Schule hatte und mich auch nicht verweigert hab´ und das war beim Studium  
64 eigentlich auch so, wobei ich gemerkt hab´, dass ich beim Studium viel mehr aus mir heraus  
65 geholt hab´, als in der Schule, weil mich die Sachen einfach total interessiert haben.
- 66 B: O.k. Insofern hat es schon einen hohen Stellenwert gehabt, das auch fertig zu machen und  
67 die Inhalte?
- 68 V: Ja, und auch irgendwie gut zu sein. Ja, das war schon wichtig.
- 69 B: Hattest du irgendwann mal Interesse an ´nem anderen Bildungsweg, also Medizin hast du  
70 schon erzählt, aber dann danach, nachdem du mit Lehrer angefangen hast, oder vorweg  
71 irgendwie mal überlegt: Ich will mal was ganz anderes?
- 72 V: Heute wüsste ich so ´ne Idee, aber nee, damals gar nicht. Also wenn ich das heute seh´,  
73 dann war das wirklich so´n bisschen wie auf ´ne Spur gesetzt und gerollt. Das war auch gar  
74 nicht furchtbar. Also ich hatte nie das Gefühl, dass das blöd´ ist, aber das war auch wenig  
75 hinterfragt.
- 76 B: O.k. Würdest du sagen, dass deine Entscheidung von außen beeinflusst wurde? Hast du ´n  
77 bisschen schon erwähnt: Eltern, Familie, Freunde.
- 78 V: Also dass ich studiere auf alle Fälle, dass ich jetzt Lehramt studiert habe, eher was macht  
79 frau denn eigentlich und die meisten Frauen, ich weiß nicht, wie es heute ist, in dieser  
80 Generation ab 50, da sind ja ganz viele Lehrerin geworden. Das ist ja auch der ideale Kombi-  
81 Beruf, wenn man heiratet, dass man dann nur halbtags und so ... Also, ich glaub´, das spielte  
82 schon alles eine Rolle.
- 83 B: Und wie fanden dann deine Eltern z.B. oder Freunde, Verwandte, dass du studiert hast,  
84 dass du Lehrerin geworden bist?
- 85 V: Meine Eltern waren total stolz auf mich, die fanden das ganz toll und haben auch das  
86 unterstützt, dass ich ... Ich hab´ ja ´n bisschen Psychologie nebenbei gemacht, also Kinder-  
87 und Jugendpsychiatrie, ´n bisschen Kinderpsychologie, ´n bisschen Strafvollzug, Jugendliche  
88 im Strafvollzug. Also ich hab schon in andere Bereiche ´reingeschnuppert, weil ich das  
89 einfach total interessant fand und ich hab´ mehr so´n Hang zu den Gestrandeten auf dieser  
90 Welt und glaube, deswegen wollte ich da auch so ganz viel drüber wissen und da hab´ ich ja  
91 länger studiert, als ich das eigentlich hätte machen müssen. Und da gab´s nie Streit. Also mein  
92 Vater fand das einfach immer gut, was ich da gemacht hab´. Und ich glaub´, meine Mutter  
93 war einfach stolz, weil ... ja, sie ´ne intelligente Tochter hat oder so.
- 94 B: Wärest du heute bereit, in einem nicht-akademischen Beruf zu arbeiten?
- 95 V: Ja. Ich hab´ z.B. gedacht, ich hätte auch gerne was Handwerkliches gemacht. Das ist ja so  
96 ´ne zweite Seite, das hätte ich mir gut vorstellen können.
- 97 B: Aber das wär´ heute eher und nicht damals sozusagen?
- 98 V: Ja.
- 99 B: O.k. Dann kämen wir zum nächsten Bereich: Berufstätigkeit und Karriere. Was arbeitest  
100 du im Moment?

- 101 V: Ich bin seit 35 Jahren an der gleichen Schule, an einer Berufsschule tätig. Also das hab´  
102 ich ja nicht studiert, aber ich bin da nicht angestellt worden und da gab´s als Angebot  
103 Arbeitslosigkeit oder Berufsschule und das war glaube ich ´n sehr großes Glück für mich.  
104 B: Was hattest du noch mal studiert?  
105 V: Also ich bin Volks- und Realschullehrerin von der Ausbildung her und das war dann so  
106 der erste Jahrgang, der nicht mehr voll übernommen worden ist. Und an der Berufsschule  
107 musste ich dann Deutsch unterrichten, das ist sozusagen mein Schwerpunktfach im Moment,  
108 also eigentlich die ganzen Jahre schon und ich bin Beratungslehrerin und hab´ verschiedene  
109 Funktionen in der Schule und hab´ eigentlich nur in der Zeit, als ich XY hatte reduziert  
110 gearbeitet und sonst eigentlich immer voll, mit jungen Erwachsenen.  
111 B: Gut, seit wann – seit 35 Jahren, hast du schon gesagt. Hast du ´ne volle Stelle?  
112 V: Am Anfang ja, dann, als XY klein war, hab´ ich ´ne halbe gehabt und dann nach Bedarf  
113 aufgestockt und seit 15 Jahren ungefähr hab´ ich wieder ´ne volle Stelle.  
114 B: Wieviel arbeitest du, was würdest du sagen?  
115 V: In der Woche?  
116 B: Hm.  
117 V: Zwischen 50 und 55 Stunden.  
118 B: Warum hast du dich für diese Arbeit entschieden, war das wegen der Arbeitslosigkeit, oder  
119 gab´s noch mehr Gründe?  
120 V: Ja, es war natürlich ... also die Vorstellung, jetzt nicht angestellt zu werden, das war für  
121 mich ziemlich gruselig. Ich glaube, das wär´ auch für meine Familie unvorstellbar gewesen.  
122 Also eigentlich hab´ ich da nach dem gegriffen, was man mir geboten hat und es war ein sehr  
123 leckerer Knochen, finde ich. Das gefällt mir total gut, ich arbeite gerne mit den jungen  
124 Erwachsenen zusammen. Ja, ich finde, das war genau das richtige.  
125 B: Gab´s irgendwann mal so´n Moment, wo du überlegt hast was ganz anderes zu tun?  
126 V: Nee, auch nicht die Schule zu wechseln.  
127 B: Du hast es schon so´n bisschen gesagt: Bist du zufrieden mit deiner Arbeit?  
128 V: Ja, ich finde das total toll. Also es ist oft zu viel und oft merk´ ich, dass das immer so´n  
129 bisschen an die Grenze von ... mir sträuben sich jetzt die Nackenhaare ... Das hat aber sicher  
130 auch was mit meiner Art zu arbeiten jetzt zu tun und die Arbeit in der Schule mit den  
131 Schülern, mit den Kollegen erfüllt mich total. Ich geh´ da gerne hin und finde das gut.  
132 B: Bist du zufrieden mit deiner Karriere?  
133 V: Interessante Frage. Also ich werd´ ja schon häufiger mal gefragt, warum ich mich  
134 eigentlich nicht auf Leitungsstellen beworben hab´ und für mich ist auch klar, dass ich so eine  
135 Leitungsstelle gar nicht haben möchte, aber ich glaube, es hat auch was damit zu tun, dass ich  
136 eigentlich immer eher so ´ne Frau aus der zweiten Reihe bin. Manchmal denke, ja, wenn ich  
137 jemanden erlebe, das hättest du doch eigentlich auch machen können. Also es ist jetzt nicht  
138 so, dass ich wirklich ´n Groll darüber hab´, dass ich das nicht gemacht hab´, aber ich glaub´,  
139 da steh´ ich mir eher selber ´n bisschen im Weg und ich bin neulich gefragt worden, ob ich  
140 nicht bei den Beratungslehrern ´ne Viertelstelle oder so was übernehmen will und dann war  
141 ich so überrascht, weil: Ich würde mir das gar nicht zutrauen.  
142 B: Bei den Beratungslehrern ...?  
143 V: Für die Ausbildung der Beratungslehrer, ja. Und die Supervisorin, die mich da gefragt hat,  
144 da hab´ ich dann nur gesagt: Vielen Dank, dass du mir das zutraust. Und sie guckte mich  
145 völlig überrascht an. Ich glaub´, ich hab´ einfach ´n hohen Anspruch an Arbeit und würde das  
146 glaube ich nur machen, wenn ich mir ganz sicher wäre, dass ich das auch wirklich kann und  
147 das ist ja ... bei Leitungsfunktionen kann man das ja nicht ausprobieren. Und ich glaub´,  
148 deswegen lass´ ich lieber die Finger davon.  
149 B: Was bedeutet dir deine Karriere?  
150 V: Ja, ich glaube, dass das Wort Karriere für mich gar nicht so´n Stellenwert hat. Das ist ja  
151 nun bei Lehrern auch gar nicht so. Da kann man Schulleiterin werden ...

152 B: Ausbilderin, Schulleiterin ...

153 V: Ja, aber dann bist du auch aus dem Kerngeschäft ´raus und das ist ja nun das, was mein  
154 Herz wärmt, also die Arbeit mit den jungen Menschen.

155 B: Das bedeutet dir mehr?

156 V: Das finde ich ... also ich glaube, da bin ich auch richtig. Also an der Stelle, glaub´ ich, bin  
157 ich richtig. Und von daher ist das Wort Karriere für mich gar nicht so im Vordergrund, aber  
158 was ich jetzt merke: Im Moment werden ja Funktionsstellen für ältere Kollegen verteilt, damit  
159 die eine Gehaltsstufe höher kommen und ich kann die im Berufsschulbereich nicht kriegen,  
160 weil ich die Ausbildung ... Ich hab´ nur eine Volks- und Realschulbildung und ich arbeite  
161 unglaublich viel für unsere Schule und es gibt glaub´ ich in der Schule ganz viele Orte, wo  
162 man meine Handschrift sieht, wenn man mich kennt. Und da merk´ ich plötzlich ´ne totale  
163 Enttäuschung, dass ich z.B. nicht mehr Gehalt kriegen kann für meine Arbeit, die ich geleistet  
164 hab´. An der Stelle bedauere ich das schon, dass ich das auch nicht hätte ... Ich hätte mich  
165 auch nicht bewerben können, so. Und an der Stelle trifft es mich auch, das merk´ ich. Da fehlt  
166 die Wertschätzung vom Arbeitgeber.

167 B: Wie bewertet dein Umfeld deine Arbeit und deine Karriere?

168 V: Also es gibt schon immer wieder Freunde, die finden, ich könnte mich doch mal bewerben  
169 irgendwo, so, die das gut fänden, also die auch manchmal so´n bisschen drängeln und sagen:  
170 Mensch, bewirb´ dich doch und mach´ doch mal und so. Meine Familie hat meine Arbeit  
171 immer geschätzt, also XY auch z.B., mein Sohn. Der ist noch nie auf die Idee gekommen zu  
172 sagen: Willst du nicht Schulleiterin werden? Ich hab´ den Eindruck, dass meine Arbeit die ich  
173 täglich mach´ sehr hoch bewertet wird, also von den Kollegen und auch von meiner  
174 Schulleitung, so. Also ich krieg´ da nur noch Lob und Anerkennung, ich krieg´ sie nur nicht  
175 von meinem Arbeitgeber und auch nicht von der Bezahlung her.

176 B: Von der Behörde sozusagen?

177 V: Ja.

178 B: O.k. Dann kämen wir zum Bereich Partnerschaft und Ehe.

179 V: O.k.

180 B: Bisschen abrupter Wechsel jetzt, ja.

181 V: Das werden wir ziemlich kurz halten!

182 B: Wie ist dein Familienstand?

183 V: Ich bin geschieden, schon seit 1988. Nennt man das ledig?

184 B: Nee, das nennt man dann geschieden, glaub´ ich.

185 V: Ich meine, auch wenn man keine weiteren Lebensgefährten hatte?

186 B: Das nennt man dann Single. Du lebst alleine?

187 V: Ja.

188 B: Seit wann lebst du alleine?

189 V: Seit 1998.

190 B: Bist du mit der jetzigen Lebensform, so wie du jetzt lebst, zufrieden, oder würdest du  
191 gerne anders leben?

192 V: Ich benutz´ mal ´n Bild: Ich finde, mein Leben ist so´n bisschen wie ´ne Torte und da fehlt  
193 ein Stück und manchmal sehe ich diese anderen wunderbaren Stücke und ich glaube, dass  
194 meine Schüler auch ganz viel abdecken von Emotionalität auch und dann finde ich das super,  
195 so wie ich lebe und manchmal fällt mir natürlich genau dieses Stück auf, was da fehlt und  
196 dann merk´ ich schon Sehnsucht, aber ich hab´ nicht den Mut, da was für zu tun, glaub´ ich.  
197 Also es ist ja nun nicht so, dass ich Männer doof finde. Also ich glaube, zu Frauen fühl´ ich  
198 mich jetzt nicht so hingezogen, so ist es nicht, aber es ergibt sich nicht. Im beruflichen  
199 Kontext gibt es keine Männer, die irgendwie passen und die, die ich toll finde, sind in guten  
200 Händen und da bin ich traditionell irgendwie so, dass ich denke: Da lass´ ich jetzt die Finger  
201 von.

202 B: Glaubst du, dass dein Umfeld Einfluss darauf hatte wie du heute lebst, also Eltern,  
203 Freunde, Familie?

204 V: Nein, glaub´ ich nicht. Also meine Eltern waren ja immer ein Paar und haben auch das  
205 gelebt, was man glaube ich langläufig ´ne gute Ehe nennt. So´n genauen Einblick hab´ ich  
206 natürlich nicht, aber so wie sie miteinander waren war das voller Respekt und ob das noch  
207 wirklich Liebe war, das kann ich jetzt gar nicht mehr sagen, mein Vater ist ja sehr früh  
208 gestorben. Meine Mutter ist auch alleine geblieben, vielleicht hat das doch was mit Familie zu  
209 tun, weiß ich nicht.

210 B: Wann ist dein Vater gestorben, wie alt war er da?

211 V: 57. Und meine Mutter ist ja 87 geworden, also die hat schon 30 Jahre als Witwe gelebt und  
212 sich auch gar keine Gedanken darüber gemacht.

213 B: Wie findet dein Umfeld deine Lebenssituation, dein Lebensmodell jetzt?

214 V: Ich glaub´, das ist unterschiedlich. Bei all denen, die auch ohne Partnerschaft leben ist das  
215 glaube ich normal, bei meinen Freunden, die in der Partnerschaft leben kann ich das gar nicht  
216 sagen, weil wir darüber noch nie gesprochen haben, wie das ist. Ich hab´ das Gefühl, dass alle  
217 es akzeptieren, manche sich vielleicht fragen, warum das so ist. Das erleb´ ich schon auch,  
218 aber das gibt keine Situation, wo ich das komisch finde oder so.

219 B: Gut. Und die Frage: Würdest du dein Lebensmodell gerne verändern hast du schon ... ?

220 V: Ja, also verändern heißt ja so aktiv, nicht wahr?

221 B: Das wär´ ja dann der zweite Schritt.

222 V: Wenn mir ´n guter Mann über´n Weg lief, der frei wäre und wenn ich auch noch die  
223 Möglichkeit hätte, hinzugucken und nicht wegzugucken, dann wär´ das super. Also es ist  
224 nicht so, dass ich finde, allein leben ist jetzt das non plus ultra und ich glaube, wenn ich nicht  
225 mehr arbeite, dann wird das noch mal ´ne Frage für mich.

226 B: Gut. Dann noch mal zum Bereich Kinder und Familie. Du hast schon gesagt, du hast einen  
227 Sohn, der ist aber inzwischen 30 und lebt alleine, oder? Der ist ausgezogen, ja?

228 V: Ja.

229 B: Wie wichtig waren dir Kinder?

230 V: Ganz lange nicht. Also ich hab´ ja ... während des Studiums bin ich so´n bisschen in die  
231 politische Arbeit gegangen und Friedensbewegung und so und da war das eigentlich wichtig,  
232 erst den Beruf abzuschließen und ´n bisschen zu arbeiten und dann plötzlich, da war ich  
233 Anfang 30, hatte ich das Gefühl: Oh, jetzt ... es ist irgendwie auch sozusagen das Feld bereitet  
234 für Kinder. Ich hätte auch gerne mehr gehabt. Ich hatte dann irgendwann ´ne  
235 Bauchhöhlenschwangerschaft und von daher war das Thema dann erledigt, aber eigentlich  
236 hab´ ich so´n Gefühl: Ich bin eigentlich ´ne Frau für viele Kinder und hab´ einfach nur zu spät  
237 damit angefangen.

238 B: Das heißt, was sich hätte verändern müssen, dass du mehr Kinder gehabt hättest, wäre im  
239 Prinzip ´n gesundheitliches Thema gewesen?

240 V: Naja, einfach früher irgendwie. Ich war ja 33, als XY kam und ja, ich glaube einfach,  
241 früher und wahrscheinlich dann die Lebenssituation. Ich war dann ja nachher, als XY klein  
242 war, wie haben uns ja ganz schnell getrennt, war ich ja alleine und ja. Ich glaube, in einer  
243 warmen und intakten Beziehung hätte ich wahrscheinlich auch mehr Kinder gehabt.

244 B: Wie fand dein Umfeld, also Eltern, Freunde, die Anzahl deiner Kinder, war das ´n Thema?

245 V: Ach, meine Mutter war total glücklich, dass sie überhaupt ´n Enkelkind gekriegt hat, weil  
246 mein Bruder ja auch ... der ist nicht verheiratet und hat keine eigenen Kinder. Der lebt mit  
247 ´ner Frau zusammen, die hat vier Kinder, jetzt auch erwachsene. Für meine Mutter war das  
248 glaub´ ich ganz toll, überhaupt ´n Enkel zu haben. Mein Vater war da ja schon tot, als XY  
249 geboren war und ich hatte natürlich viel mit allein erziehenden Müttern zu tun, die auch nur  
250 ein Kind hatten. Also von daher hab´ ich das nie irgendwie als Makel erlebt, oder ... nö,  
251 irgendwie gar nicht.

- 252 B: Gut. Dann nochmal eine Frage zu Partnerschaft und Familie. Du hast das eben schon so'n  
253 bisschen angesprochen: Bist du der Überzeugung, wenn du einen Partner gerne hättest, dass  
254 du dann im Prinzip suchen müsstest, losgehen müsstest, irgendwie aktiv werden müsstest?  
255 V: Ja.
- 256 B: Und du glaubst nicht, dass das irgendwie passiert?  
257 V: Nee. Ich weiß es nicht. Also manchmal wünsch' ich mir ... manchmal sag' ich so'n  
258 bisschen flapsig: Ich warte jetzt auf die Witwe Audrett, also im Altersheim. Also ich glaube,  
259 so wie ich mein Leben eingerichtet hab' gibt es wenig Bezüge, in denen mir, ich alleine, ein  
260 Mann über den Weg laufen würde. Und was natürlich sein könnte: Irgendwelche Freunde  
261 laden irgendjemanden ein, der auch allein stehend ist. Damit hab' ich jetzt irgendwie noch  
262 nicht so geliebäugelt, aber einfach so ... Ich geh' nicht alleine in Kneipen, ich fahr' nicht  
263 alleine in'n Urlaub. Ich bin in der Regel in Zusammenhängen, so. Ich wüsste nicht, wo da  
264 irgendwie jemand auftauchen sollte.
- 265 B: Und bei bezogen auf Beruf und Karriere würdest du auch sagen, dass so beruflich, um  
266 voranzukommen, um deine Karriere, dein Berufsleben zu gestalten musst du aktiv sein, oder  
267 würdest du da sagen: Nö, das passiert irgendwie?
- 268 V: Naja, wenn ich auf mein Leben zurück blicke, auf mein berufliches Leben, dass ist es  
269 schon so gewesen, dass mein Interesse und auch meine Aktivität war, also ich wollte die  
270 Beratungslehrausbildung machen. Ich hab' ja in vielen Gremien auch mitgearbeitet, was  
271 Deutsch in Hamburg angeht. Das war aber immer so das ... also es ist schon so gewesen, dass  
272 auch immer Leute mich gefragt haben, ob ich nicht Lust hab', da mitzuarbeiten, aber  
273 irgendwie war es immer auch mit etwas schaffen, etwas gestalten verbunden.
- 274 B: Ja, das ist ja Eigenaktivität in dem Sinne.  
275 V: Ich denke schon.
- 276 B: Gut. Jetzt sind wir schon fast am Ende. Jetzt gibt's noch eine Frage, nämlich diese vier  
277 Bereiche, die wir jetzt besprochen haben: Bildung und Ausbildung, Berufstätigkeit, Karriere,  
278 Partnerschaft, Ehe und Kinder und Familie – da würde ich dich bitten, die mal in eine  
279 Rangfolge zu bringen, und zwar vielleicht einmal aus heutiger Sicht und vielleicht einmal aus  
280 retrospektiver Sicht. Also wenn du dich für oder gegen etwas entscheiden müsstest: Was hat  
281 Top-Priorität, was ist ganz oben, was ist das zweitwichtigste?
- 282 V: Also wenn ich das so legen würde, so wie ich mir mein Leben eingerichtet hab', dann ...  
283 B: Wie es heute ist.
- 284 V: Wie es so ist, dann würde ich sagen, wobei das Wort Karriere, da streik ich jetzt. Vielleicht  
285 versteh' ich auch was anderes drunter als du, das kann sein. Für mich ist das immer  
286 heraustreten, herausragen und so was und ich glaube, ich ... das ist wie auf Klassenfotos: Da  
287 musste ich, weil ich so groß war, auch immer hinten stehen. Und ich glaube, so ist es im  
288 Leben auch. Also ich bewirk' schon was von hinten, aber es ist nicht, dass ich 'n Schritt nach  
289 vorne wage.
- 290 B: O.k.  
291 V: Ich glaube, dann würde ich das nach oben setzen ...
- 292 B: Berufstätigkeit und Karriere,  
293 V: Genau. Ich glaub', ich würde das ...  
294 B: Kinder und Familie.
- 295 V: Wobei das finde ich jetzt erstmal ... das würde ich glaube ich ganz nach unten und das  
296 würde ich zusammensetzen, weil ...
- 297 B: Also Bildung und Ausbildung würdest du zusammensetzen, ja.  
298 V: Weil das hat ja dazu geführt und dann ist das ...  
299 B: Dann kommt Kind.  
300 V: ... wichtig gewesen, also wie ich auch lebe und das unten.  
301 B: Partnerschaft und Ehe dann ganz unten.

- 302 V: Genau. Und wenn ich überlege, wie ich mir das gewünscht hätte, dann ... ganz anders. Ich  
303 glaube, gewünscht hätte ich mir das so.
- 304 B: Kinder und Familie ganz oben.
- 305 V: So traditionell, wie ich erzogen bin und hätte gedacht: Dann darf da auch so'n bisschen  
306 Raum für das sein.
- 307 B: Berufstätigkeit und Karriere.
- 308 V: Genau. Wobei das auch wahrscheinlich erstmal so'n bisschen dieses und dann darf das  
309 kommen.
- 310 B: Bildung und Ausbildung, Berufstätigkeit und Karriere.
- 311 V: Ich glaube, darüber, das ist ja hier mit drin, da hätte ich irgendwie gar nicht ...
- 312 B: Na, nicht unbedingt. Du könntest ja sagen: Ich möchte auf jeden Fall in ´ner Partnerschaft  
313 leben, es müssen aber keine Kinder sein. Was wär´ dir wichtiger: Kinder oder Partnerschaft?
- 314 V: Nee, das war schon Wunsch.
- 315 B: Das war wunschgemäß. Also Kinder sind ganz oben, dann Bildung und Ausbildung.
- 316 V: Ja, also mit dem zusammen.
- 317 B: Berufstätigkeit und Karriere. Naja, auch bei Bildung und Ausbildung, Berufstätigkeit – du  
318 könntest ja z.B. ... ´n Beruf hätte dir angeboten werden können, wo deine Bildung nicht nötig  
319 gewesen wäre. Dann könntest du ja sagen: Das mach´ ich auf keinen Fall, das muss  
320 akademisch sein, oder du könntest sagen: So wichtig ist mir die Bildung nicht. Also  
321 Hauptsache der Beruf stimmt.
- 322 V: Wobei ich merke, dass ich mich schon immer wieder darum gekümmert hab´, dass ich das  
323 was ich tue auch lerne. Also ich hab´ ja immer gelernt, unendlich viel an Fortbildungen und  
324 Zusatzgeschichten auch für meine Arbeit in der Schule gemacht.
- 325 B: O.k. Insofern stimmt´s schon, dass Bildung und Ausbildung vor Berufstätigkeit und  
326 Karriere kommen, ja? Oder jedenfalls sehr eng verflochten sind.
- 327 V: Ja. Und das, Partnerschaft, weiß ich nicht so richtig. Also ich glaub, traditionell hab´ ich  
328 mir gewünscht eine Lebensform mit einem Supermann, der genug Geld verdient, dass er mich  
329 mit ernähren kann, ich ´ne halbe Stelle als Lehrerin, ´n kleines Häuschen mit Garten und  
330 Kinder.
- 331 B: O.k. Also Kinder, Familie, Partnerschaft, Ehe, Bildung, Ausbildung, Berufstätigkeit,  
332 Karriere.
- 333 V: Das pack´ ich mal da drunter.
- 334 B: Dass das in einem: Kind mit Partnerschaft zusammen als ein.
- 335 V: Das ist wirklich interessant, dass sich das ja fast auf´n Kopf gestellt hat.
- 336 B: Und in den 30ern, was würdest du sagen, wie war es da?
- 337 V: Da war es auch noch ... .
- 338 B: So wie du´s jetzt zu Ende gelegt hast: Kinder, Familie, Partnerschaft ... .
- 339 V: Ja, wobei dieser Teil war Lebenserhaltung.
- 340 B: Also Berufstätigkeit und Karriere brauchtest du sozusagen.
- 341 V: Ich konnte ... das war ja auch so etwas, da hat mein Vater immer Wert drauf gelegt, weil  
342 der Mann, den ich geheiratet hab´, war, wie soll man das nennen, hatte schon die  
343 Besonderheit, dass er sich nicht festlegen wollte, auch beruflich nicht und er konnte uns nicht  
344 ernähren. Und ich glaube, das war für mich immer wichtig, diesen Beruf zu haben, weil ich da  
345 für mich sorgen konnte und auch für XY, so. Und das ist ja denn, als es gekippt ist, war das ja  
346 auch ganz klar, ich hab´ irgendwie keinen Unterhalt gekriegt und hab´ für uns das Geld  
347 ´rangeschafft.
- 348 B: Gut, ja. Dann herzlichen Dank!
- 349 V: Ja. Interessant, du.